Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

Mangelnde Kenntnisse der Zweitsprache Deutsch oder SSES?

Konzeption und Evaluation eines Screenings zum Grammatikverständnis bilingualer italienisch-deutscher Kinder

Giulia Maria Bradaran

ZUSAMMENFASSUNG. Vorrangiges Ziel dieser Studie war es, ein konzipiertes Screening zur Überprüfung des Verständnisses der grammatischen Struktur „direkter Objektpronomen" bei bilingual italienisch-deutschen Kindern zu evaluieren. Hierbei stand die Bewertung der Validität und der Itemzusammensetzung im Vordergrund.
Methode: Das Screening wurde an 22 sukzessiv bilingual italienisch-deutschen Kindern mit Italienisch als dominanter Sprache getestet. Die Validität des Verfahrens wurde anhand eines Vergleichs mit einem Außenkriterium (Test for Reception of Grammar) und einer Überprüfung der Alterssensitivität vorgenommen. Zudem erfolgte eine Analyse zur Bewertung der Itemzusammensetzung.
Ergebnisse: Zwischen Punktzahlen aus dem Screening und Prozenträngen aus dem Außenkriterium besteht ein mittlerer signifikanter Zusammenhang. Zudem weisen Kinder unterschiedlichen Alters mit der Literatur übereinstimmende Ergebnisse auf. Hinsichtlich der Itemschwierigkeit und -trennschärfe des Verfahrens zeigt das Screening jedoch noch einige Defizite.
Fazit: Die Validität des Screenings ist als sehr gut zu werten. Das rezeptive Überprüfen direkter Objektpronomen scheint tendenziell für bilingual italienisch-deutsche Kinder zielführend zu sein. Die Auswahl prosodischer und linguistischer Merkmale der Items ist jedoch hinsichtlich einer Anwendung des Verfahrens im praktischen Alltag noch zu verbessern.
Schlüsselwörter: Bilinguale Kinder – direkte Objektpronomen- Grammatikverständnis – Screening

Giulia Maria Bradaran (M.Sc.) beendete 2013 ihr Bachelorstudium Logopädie an der Hochschule Fresenius in Idstein. Anschließend absolvierte sie dort bis August 2015 den Masterstudiengang Therapiewissenschaft. Derzeit arbeitet sie freiberuflich als Logopädin mit den Schwerpunkten Kindersprache und Zweisprachigkeit und als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der HS Fresenius.

Einleitung

Im Jahr 2010 war in Deutschland laut Statistischem Bundesamt bei 29 % aller minderjährigen Kinder mindestens ein Elternteil ausländischer Herkunft. Bei Familien mit Migrationshintergrund stellt die früh-sukzessiv bilinguale Form die häufigste Art des Spracherwerbs der Kinder dar (*Rothweiler* 2007, *Meisel* 2009). In der Regel werden diese Kinder erst mit Eintritt in die Kindertagesstätte mit der deutschen Umgebungssprache konfrontiert, da in der Familie ausschließlich die Erstsprache gesprochen wird (*Müller* et al. 2011, Bedore & *Pena* 2008).

Der früh-sukzessiv bilinguale Erwerb wird von unterschiedlichen internen und externen Faktoren beeinflusst, die die Sprachentwicklung stark prägen (*Kohnert* 2010, *Müller* et al. 2011). Daraus resultiert ein hohes Maß an Heterogenität hinsichtlich der sprachlichen Fähigkeiten in der Erst- und der Zweitsprache (*Genesee* et al. 2004, *Kohnert* 2010, *Armon-Lotem* 2012).

Aufgrund dieser Variabilität ist es schwer festzulegen, welche Kompetenzen bilinguale Kinder je nach Alter erwerben bzw. aufweisen sollten (*Chilla* et al. 2010, *Bedore* & *Pena* 2008). Dieses Wissen ist jedoch notwendig, um zwischen einem normalen bilingualen Spracherwerb, mangelnden Zweitsprachkenntnissen und einer spezifischen Sprachentwicklungsstörung (SSES) unterscheiden zu können (*Cornelli* et al. 2013).

Eine eindeutige Differenzierung zwischen diesen Formen ist deshalb von so großer Bedeutung, da diese mit unterschiedlichen Fördermaßnahmen einhergehen. Der normale bilinguale Spracherwerb bedarf keiner spezifischen Förderung, bei mangelnden Zweitsprachkenntnissen ist eine gezielte Unterstützung notwendig, wohingegen die Diagnose SSES einer sprachtherapeutischen Intervention bedarf, die im Idealfall beide Sprachen integriert (*Ebert* et al. 2014, *Restrepo* et al. 2013). Die Aufgabe der Differenzierung sprachlicher Fähigkeiten und der Entscheidung für einzuleitende Maßnahmen obliegt überwiegend Sprachtherapeuten (*Cornelli* et al. 2013).

In der Literatur wird mehrheitlich den grammatischen Fähigkeiten eine große Bedeutung als Merkmal zur Unterscheidung der geschilderten Formen zugeschrieben (*Bedore* 1998, *Marini* et al. 2008, *Leonard* & *Dispaldro* 2013). Um zwischen einem normalen bilingualen Spracherwerb und einem Förderbedarf in der Zweitsprache eines Kindes im Bereich der Grammatik differenzieren zu können, gibt es seit 2011 ein normiertes und validiertes Verfahren: die „Linguistische Sprachstandserhebung für Deutsch als Zweitsprache" (Lise-DaZ) von *Schulz* & *Tracy*.

Eine Unterscheidung zwischen mangelnden Zweitsprachkenntnissen und einer SSES ist jedoch nur durch Prüfung beider zu erwerbenden Sprachen des Kindes möglich. Dies liegt daran, dass die grammatischen sprachlichen Phänomene im Erwerb der Zweitsprache in ihrer Ausprägung oftmals denen einer SSES monolingual deutscher Kinder ähneln. Zudem ist die Diagnose SSES nur vertretbar, wenn das Kind in beiden Sprachen sprachliche Defizite aufweist (*Kohnert* 2010, *Chilla* et al. 2010).

Für die Einschätzung der Erstsprache Italienisch bei italienisch-deutschen Kindern lässt sich ein Mangel an aussagekräftigen Instrumenten verzeichnen. Zum einen existieren nur wenige Verfahren, die von deutschsprachigen Therapeuten genutzt werden können, die die italienische Sprache nicht beherrschen. Zudem genügen diese testtheoretischen

Eine Kurzfassung dieses Beitrags ist in „Sprache – Stimme – Gehör" 2/2016 (S. 82-83) erschienen.

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

Standards nicht, sodass eine verlässliche Diagnosestellung nicht gewährleistet ist. Daraus resultiert eine Reihe falscher Diagnosen und falsch eingeleiteter Fördermaßnahmen, die negative Auswirkungen auf die Entwicklung des Kindes haben können (*Kohnert* & *Medina* 2009, *Kohnert* 2010) und das Gesundheitswesen durch finanzielle Fehldispositionen unnötig belasten.

Dieser Mangel an Instrumenten für die italienische Sprache sowie die damit einhergehenden negativen Konsequenzen gaben Anlass zur Entwicklung eines kurzen Screeningverfahrens zur Grammatikverstehensleistung früh-sukzessiv bilingual italienisch-deutscher Kinder, das für deutschsprachige Therapeuten anwendbar ist. Im Rahmen der vorliegenden Studie wurde dieses Verfahren konzipiert und hinsichtlich seiner Qualität bewertet.

Zielsetzung und Fragestellung

Ziel der Studie war es, die Qualität eines selbst konzipierten, computergestützten Screenings der Grammatikverstehensleistung direkter Objektpronomen für italienisch-deutsche Kinder hinsichtlich der Validität und der Itemzusammensetzung zu bewerten. In Bezug auf die Validität war die Konstruktvalidität von besonderem Interesse, bezüglich der Itemzusammensetzung standen die Itemschwierigkeit und -trennschärfe im Vordergrund.

So lautete die Hauptfragestellung: *Erfüllt das Screening die Anforderungen an Testverfahren bezüglich der Itemzusammensetzung sowie der Validität?* Diese Fragestellung ist deshalb von praktischer Relevanz, da das Screening bei einer guten Bewertung Anwendung finden könnte, um bei bilingual italienisch-deutschen Kindern eine SSES von einem Sprachförderbedarf in der deutschen Sprache unterscheiden zu können.

Methoden

Probanden

Für die Studie wurden insgesamt 22 Probanden über Kindertagesstätten, sprachtherapeutische Praxen, Grundschulen sowie italienische Einrichtungen akquiriert. Die Altersspanne der Kinder betrug 4;2 bis 7;11 Jahre. Für die Italienisch-Dominanz wurde das Erfüllen von mindestens einem der folgenden Kriterien vorausgesetzt: (1) Italienisch-Input zu Hause ≥75 %, (2) Sprachpräferenz Italienisch oder (3) Italienisch als weiterentwickelte Sprache laut Angaben der Eltern. Um eine primäre Sprachentwicklungsstörung auszuschließen, wurden Kinder mit klinisch diagnostizierten Vorerkrankungen wie z.B. Hörstörungen oder Syndromen nicht mit einbezogen, jedoch diejenigen mit einer isolierten Sprachstörung.

Das Screeningverfahren

Bei der Konzeption des Screenings der Grammatikverstehensleistung italienisch-deutscher Kinder wurde der klinische Marker „direkte Objektpronomen" in Bezug auf den Bereich Grammatik für monolingual italienische Kinder ausgewählt. Laut *Bortolini* & *Leonard* (1996), *Leonard* & *Bortolini* (1998) sowie *Bortolini* et al. (2006) birgt vor allem die Produktion der Objektpronomen für italienische Kinder mit einer SSES große Schwierigkeiten. In allen Studien schnitten Kinder mit einer SSES signifikant schlechter ab als gleichaltrige sowie jüngere, sprachlich normalentwickelte Kinder.

Da das Screening für monolingual deutsche Testleiterinnen praktikabel und aussagekräftig sein sollte, wurden für das Screening keine Produktions-, sondern ausschließlich Verstehensaufgaben konzipiert, sodass seitens der Tester keine Beurteilung der sprachlichen Äußerungen erfolgen muss.

Dies lässt sich dadurch rechtfertigen, dass expressive Schwierigkeiten bei Kindern mit einer SSES mehrheitlich mit rezeptiven einhergehen (*Marini* et al. 2008, *Bishop* 2004). Zudem zeigten *Bishop* et al. (2000) sowie auch *Pettenati* et al. (2015) und *Leclerq* et al. (2013), dass anhand einer Überprüfung des Sprachverständnisses Kinder mit einer SSES identifiziert werden können.

Das Screeningverfahren setzt sich aus einer Voruntersuchung und einem Untertest zusammen. Alle Instruktionen wurden durch standardisierte italienischsprachige Tonaufnahmen gegeben und das Kind mittels einer Bild-Zuordnungs-Aufgabe zum Lösen der Items angeleitet. Hierbei handelt es sich um Multiple-Choice-Aufgaben: Aus jeweils vier Bildern ist eines auszuwählen, das dem jeweiligen Item entspricht.

Die Präsentation erfolgt auf einem Tablet-PC. Das Kind trifft seine Auswahl durch Berühren des Bildes auf dem Bildschirm, wodurch automatisch die nächste Instruktion folgt. Die Testleiterin notiert in einem Protokollbogen die Reaktion des Kindes. Die verwendeten Bilder wurden von einer Grafik-Designerin nach Anweisung gezeichnet.

Voruntersuchung

Bei der Voruntersuchung wurde das Verständnis der in den folgenden Untertests verwendeten acht Verben überprüft: *asciugare* (trocknen), *truccare* (schminken), *mordere* (beißen), *lanciare* (werfen), *stirare* (bügeln), *vestire* (anziehen), *alzare* (aufheben), *pettinare* (kämmen).

Test „Direkte Objektpronomen"

Der Test überprüft das Verständnis direkter Objektpronomen. In der italienischen Sprache existieren hierfür insgesamt vier Pronomen, die sich hinsichtlich Genus und Numerus unterscheiden: „lo", „la", „le" und „li". „Lo" und „la" stehen für Objekte im Singular, wobei „lo" für das Maskulinum und „la" für das Femininum steht. Die Pronomen „le" und „li" hingegen repräsentieren Objekte im Plural. „Le" steht für das Femininum und „lo" für das Maskulinum.

Kinder beginnen ab einem Alter von zwei Jahren direkte Objektpronomen expressiv zu verwenden, wobei bis zu einem Alter von über vier Jahren Auslassungen vorkommen (*Guasti* 1993, *Schaeffer* 2000). In einer aktuellen Studie konnten *Dispaldro* et al. (2015) jedoch feststellen, dass jüngere Kinder Schwierigkeiten beim Verständnis einer Unterscheidung zwischen Numerus und vor allem Genus aufweisen. Die Forscher gehen davon aus, dass ein sicheres Beherrschen der Strukturen erst ab einem Alter von ca. sechs bis sieben Jahren gegeben ist.

Diese Ergebnisse wurden sowohl bei der Wahl der grammatischen Ablenker als auch bei der Auswertung und Interpretation berücksichtigt. Folglich wurden die kontrastive Genusform („lo/la") sowie die gegensätzliche Singular- bzw. Pluralform („le/li") als zwei grammatische Ablenker gewählt. Um die Ratewahrscheinlichkeit bei Überprüfung zu minimieren, wurde jedoch noch ein weiterer grammatischer Ablenker hinzugezogen.

Schmitz & *Müller* (2008) gehen davon aus, dass bei bilingualen italienischen und französischen Kindern dem Erwerb der Objektpronomen zunächst reflexive Pronomen vorausgehen. Zudem zeigten *Arosio* et al. (2010), dass bei der Produktion von Reflexivpronomen zwischen Kindern mit einer SSES und sprachlich normal entwickelten Kindern keine signifikanten Unterschiede existieren. Da sich die mit den Objektpronomen präsentierten Verben auch als reflexive Form darstellen lassen, wurde diese Struktur als vierter grammatischer Ablenker gewählt, sodass die Ratewahrscheinlichkeit bei 25 % liegt. Da jedes Objektpronomen zweimal angeboten wird, setzt sich der erste Untertest aus insgesamt acht Items zusammen.

Leonard & *Bortolini* (1998) fanden heraus, dass es für Kinder mit einer SSES im Gegensatz zu normalentwickelten Kindern schwieriger ist, das Objektpronomen vor dem Verb zu produzieren, z.B. „il bambino lo mangia" (Das Kind isst es) statt „il bambino comincia a mangiarlo" (Das Kind beginnt es zu essen). Laut *Leonard* & *Dispaldro* (2013) ist dies darauf zurückzuführen, dass die erste Version von

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

Abb. 1: Beispielitem aus dem Screening: „Il bambino lo asciuga" (Der Junge trocknet ihn)

der üblichen Subjekt-Verb-Objekt-Struktur im Italienischen abweicht. Zudem folgt das Objektpronomen (unbetonte Silbe) in der zweiten Version einer betonten Silbe (*man'giarlo*), wohingegen in erster Version eine unbetonte Silbe vorausgeht (*bam'bino*).

Unterschiedliche Studien wie die von *McGregor* & *Leonard* (1994) und *Leonard* et al. (1998) gehen demnach von Schwierigkeiten mit zwei unbetonten, aufeinanderfolgenden Silben bei Kindern mit einer SSES aus. Daher wurden im Test alle integrierten Objektpronomen nach der ersten Struktur angeboten. Abbildung 1 zeigt ein Beispielitem mit den dazugehörigen drei beschriebenen grammatischen Ablenkern als Bildmaterial.

Die Auswertung des Screenings erfolgte lediglich quantitativ. Für jede Aufgabe wurde abhängig von dem durch das Kind gezeigten Item ein Punktwert vergeben. Zeigte das Kind auf das Zielitem, erhielt es für diese Aufgabe die Maximalpunktzahl 3. Bei Zeigen auf einen der drei grammatischen Ablenker wurde ein der Tabelle 1 entsprechender Punktwert vergeben.

Tab. 1: Punktwerte für Zielitems und Ablenker

Items	Punkte
Zielitem	3
Kontrastives Genuspronomen	2
Kontrastives Numeruspronomen	1
Reflexivpronomen	0

Elternfragebogen

Zur Einschätzung der Sprachdominanz und Feststellung von Vorerkrankungen wurde ein Elternfragebogen verwendet. Er orientiert sich an dem „Anamnesebogen für zweisprachige Kinder Italienisch-Deutsch" von *Jedik* (2006) und dem „Child multilingualism questionnaire" von *Yang* et al. (2006). Die für die Studie verwendete Fragebogenversion umfasste fünf Bereiche: „Personalien", „Angaben zu den Familienmitgliedern", „Kindergarten/Schule", „Gesamtentwicklung" und „Sprachliche Entwicklung und derzeitige sprachliche Situation".

Test for Reception of Grammar – Version 2 (TROG-2)

Mithilfe des Verfahrens „Test for Reception of Grammar – Version 2" (TROG-2, *Bishop* 2003), das von *Suraniti* et al. (2009) in die italienische Sprache übertragen wurde, wurden die rezeptiven grammatischen Italienischfähigkeiten der Probanden überprüft. Es wurde als Außenkriterium hinzugezogen. Insgesamt werden mit dem Test 20 grammatische Strukturen rezeptiv überprüft.

Die Testleiterin las dem Kind zunächst eine im Manual feststehende Instruktion vor. Anschließend wurde das Kind dazu aufgefordert, zu einem auditiv präsentierten Satz mit der zu überprüfenden grammatischen Struktur das passende Bild aus einer Gruppe von vier Bildern zu wählen. Jede grammatische Struktur wurde hierbei in Form eines Blocks viermal überprüft.

Das Zielitem wurde gleichzeitig mit drei Ablenkern auf einer Bildkarte präsentiert. Es fanden sich dabei sowohl lexikalische als auch grammatische Ablenker mit unterschiedlicher Nähe zum Zielitem. Löste das Kind ein Item aus einem Block falsch, wurde der ganze Block als fehlerhaft gewertet. Nach Ende der Testung wurden die korrekten Blöcke summiert und anhand der Gesamtzahl, abhängig vom Alter, ein Prozentrang für das jeweilige Kind dem Manual entnommen.

Datenanalyse

Alle gewonnenen Daten wurden zunächst mit MS-Excel in einer Tabelle gelistet und aufbereitet. Die statistische Analyse erfolgte mit dem Programm IBM SPSS Statistics 22 (2013). Durch Berechnung des Schwierigkeitsindexes, des Medians der einzelnen Items, wurde die durchschnittliche Itemschwierigkeit angegeben. Mithilfe der Ermittlung der korrigierten Item-Skala-Korrelation wurde die Trennschärfe jedes einzelnen Items errechnet. Danach erfolgte eine Korrelationsberechnung der resultierenden Befunde sowie der Prozentränge aus dem TROG-2 (2009) und der Punktzahlen aus dem Screening. Zur Berechnung wurde der Spearman-Korrelationskoeffizient verwendet. Zur Einschätzung der Alterssensitivität wurden die Ergebnisse ausgewertet und deskriptiv dargestellt.

Ergebnisse

Screeningergebnisse

Die gewählten Verben aus der Voruntersuchung wurden alle mit Ausnahme von Verb 1 (*asciugare*) und Verb 6 (*vestire*), die nur von 14 Kindern verstanden wurden, von mindestens 20 Kindern korrekt erfasst.

Hinsichtlich des Verständnisses der direkten Objektpronomen aus dem Test ergaben sich für jedes Item die in Abbildung 2 dargestellten Gesamtpunktwerte. Die Items 1.4 und 1.5 zeigen mit einer Gesamtpunktzahl von über 50 die höchsten Punktwerte. Item 1.6, 1.7 und 1.8 weisen Punktzahlen von über 40 auf, wohingegen Item 1.1, 1.2 und 1.3 unter 40 Punkten liegen.

Die Fehlerarten, die zu der Verteilung der Punktzahlen geführt haben, sind in Abbildung 3 hinsichtlich ihrer Häufigkeit dargestellt. Daraus wird ersichtlich, dass Reflexivfehler den geringsten Anteil ausmachen und Numerus- sowie Genusfehler in gleicher Häufigkeit vorkommen.

Bei Hinzuziehen der drei unterschiedlichen Altersklassen hinsichtlich der verschiedenen Fehlerarten wird deutlich, wie Abbildung 4 zeigt, dass bei vier- und fünfjährigen Kindern Numerusfehler dominieren und Reflexivfehler öfter vorkommen als Genusfehler. Bei siebenjährigen Kindern hingegen ist eine deutliche Dominanz der Genusfehler zu beobachten, gefolgt von Numerusfehlern und einer geringen Häufigkeit der Reflexivfehler.

Itemanalyse

Tabelle 2 zeigt, dass der Itemschwierigkeitsindex im Median zwischen 1,5 und 3 Punkten variiert – mit deutlicher Dominanz bei 2 und 3 Punkten. Bei der Itemtrennschärfe fällt auf, dass diese stets positive Werte zwischen 0,18 und 0,61 aufweist. Es existieren demnach Items mit einer niedrigen, mittleren und hohen Trennschärfe. Item 1.5 zeigt die niedrigste, Item 1.2 die höchste Trennschärfe.

Tab. 2: Itemschwierigkeitsindex und Trennschärfe der Items

Item	Item-schwierigkeits-index	Trennschärfe
1	2,0	0,60
2	1,5	0,61
3	2,0	0,31
4	3,0	0,54
5	3,0	0,18
6	3,0	0,52
7	3,0	0,27
8	2,0	0,27

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

Korrelation mit dem Außenkriterium

Zwischen den Prozenträngen aus dem TROG-2 und der Gesamtpunktzahl des Screenings für die 22 Probanden liegt ein signifikanter mittlerer Zusammenhang von r = 0,47.

Altersabhängigkeit

In Bezug auf die Alterssensitivität zeigen die Ergebnisse einen Leistungszuwachs zwischen den drei verschiedenen Altersklassen, wobei zwischen 4;0-4;11 und 5;0-5;11 ein geringerer Zuwachs als bei den Altersklassen 5;0-5;11 und 7;0-7;11 zu verzeichnen ist.

Diskussion

In der Voruntersuchung wurden nur zwei Verben von weniger als 20 Kindern korrekt erfasst. Alle weiteren Verben zeigten einen als hoch anzunehmenden Bekanntheitsgrad. Dies spricht dafür, dass der darauffolgende Test tatsächlich das Verständnis der direkten Objektpronomen prüft.

Bei den direkten Objektpronomen stellen Numerus- und Genusfehler die dominante Fehlerart dar. Beim Ablenker „Reflexivpronomen" hingegen traten die wenigsten Fehler auf. Dieses Ergebnis korrespondiert mit spracherwerbstheoretischen Überlegungen bei bilingual italienischen Kindern. So gehen *Schmitz* & *Müller* (2008) davon aus, dass reflexive Pronomen vor direkten Objektpronomen erlernt werden. Dies zeigen auch unterschiedliche Studien zu romanischen Sprachen und dies wurde auch für unterschiedliche Erwerbsformen bestätigt, wie z.B. bei simultan bilingualen Kinder (*Müller* 2004), bei früh-sukzessiv bilingualen Kindern (*Grondin* & *White* 1996) und bilingualen Kinder mit einer SSES (*Paradis* et al. 2003).

Weiterhin zeigen sich altersspezifische Phänomene. Im Alter von vier bis fünf Jahren dominieren Numerus- und Genusfehler, wobei jedoch auch Reflexivfehler vorkommen. Im Alter von sieben Jahren hingegen nehmen Reflexiv- sowie Numerusfehler ab und es zeigt sich eine deutliche Dominanz von Genusfehlern. Diese Ergebnisse stimmen mit denen von *Dispaldro* et al. (2015) überein.

Letztere gehen davon aus, dass die rezeptive Unterscheidung direkter Objektpronomen anhand des Genus erst gehäuft von Schulkindern vorgenommen wird, während diese Aufgabe für jüngere Kinder noch erschwert ist. Dies machen sie an der erhöhten Fehlerquote bezüglich der richtigen Zuordnungen fest, jedoch auch durch eine erhöhte Reaktionszeit beim korrekten Lokalisieren anhand präsentierter Bilder. Auch Ergebnisse aus *Carminati* (2005) bestätigen dies in Bezug auf Pronomen. *Adani* et al. (2010) zeigten dieses Phänomen auch beim Verstehen von Objektrelativsätzen italienischer Kinder.

In Bezug auf die Alterssensitivität zeigen die Ergebnisse einen Leistungszuwachs zwischen den drei verschiedenen Altersklassen, wobei zwischen 4;0-4;11 und 5;0-5;11 nur ein minimaler Zuwachs im Gegensatz zu den Altersklassen 5;0-5;11 und 7;0-7;11 zu verzeichnen ist. Diese Ergebnisse stimmen mit denen von *Dispaldro* et al. (2015) überein. Sie gehen davon aus, dass ab einem Alter von sechs Jahren bezüglich des Erwerbs der Objektpronomen deutliche Unterschiede nachzuweisen sind und demnach Vorschul- und Schulkinder hinsichtlich ihrer Leistungen voneinander eindeutig unterscheidbar sind. Kinder im Vorschulalter hingegen weisen geringere Differenzen auf.

Folglich ist zu vermuten, dass eine Überprüfung des Verständnisses direkter Objektpronomen auch bei italienisch-deutschen Kindern zielführend ist. Auch bei diesen zeigen sich alterstypische Fehler, sodass davon ausgegangen werden kann, dass der Erwerb der Pronomen dem der monolingualen Kinder zumindest tendenziell entspricht. Es erscheint demnach sinnvoll, diese grammatische Struktur in das Screening zu integrieren und im Alltag zu überprüfen. Dies ist möglicherweise auch für Kinder mit weiteren Muttersprachen denkbar.

Probleme mit direkten Objektpronomen zeigen auch Kinder, die weitere romanische Sprachen wie z.B. das Spanische oder Französische erwerben. *Bosch* & *Serra* (1997) zeigten z.B., dass auch Spanisch sprechende Vorschulkinder mit einer SSES Schwierigkeiten mit Objektpronomen haben. Dies bestätigten auch *Bedore* & *Leonard* (2001), *De la Mora* et al. (2004), *Jacobson* & *Schwartz* (2004), *Jakubowicz* et al. (1998), *Hamann* (2004) sowie *Paradis* & *Crago* (2004) bei französischsprachigen Kindern.

Laut *Bortz* & *Döring* (2006) sollte die Itemschwierigkeit zwischen 20 % und 80 % liegen. Insgesamt sieben Items liegen in diesem Bereich, wohingegen sich die übrigen sieben an der Grenze der 80 %-Marke oder darüber befinden. Werte zwischen 0 und 1 existieren nicht. Dies wirkt sich auch unmittelbar auf die Trennschärfe der Items aus. Drei der vierzehn Items zeigen eine niedrige Trennschärfe von <0,30. Laut *Bortz* & *Döring* (2006) wären diese Items zu eliminieren.

Sechs Items besitzen zwar eine hohe Trennschärfe, allerdings liegen die Werte hierfür bei höchstens 0,61 und demnach nur leicht oberhalb der Grenze von 0,50. Hierbei ist denkbar, dass die Zusammensetzung der Items für die niedrigen Schwierigkeitsindexe verantwortlich ist.

Abb. 2: Verteilung der Punktwerte für Items

Abb. 3: Häufigkeiten der drei Fehlerarten

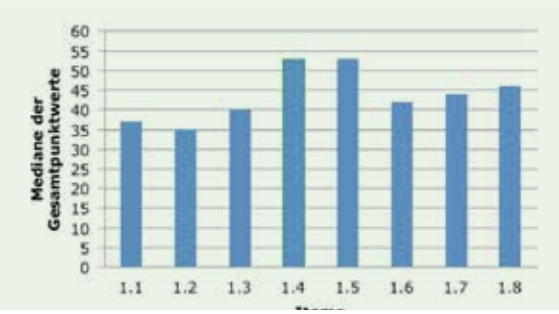
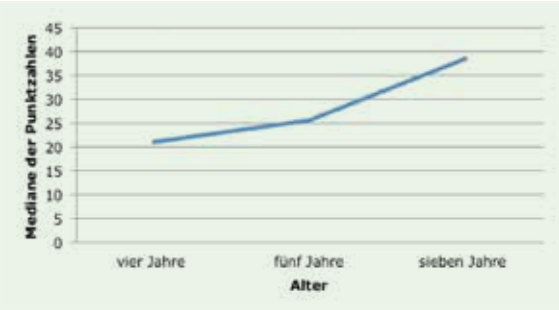


Abb. 4: Fehlerarten hinsichtlich Altersklassen

Abb. 5: Verteilung der Punktwerte nach Alter



Die Objektpronomen im Singular stimmen hinsichtlich Genus jeweils mit dem Subjekt überein. Laut einer Studie von *Tedeschi* (2006) zeigen Kinder jedoch bei Unsicherheiten im Umgang mit direkten Objektpronomen Inversionen hinsichtlich des Genus des Subjekts und des Objektpronomens, da sie das Objektpronomen dem Genus des Subjektes anpassen. Vorstellbar wäre mithin,

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

dass durch die im Screening vorgenommene Kongruenz von Agens und Patients bezogen auf den Genus die Items leichter zu lösen waren.

Die Objektpronomen im Plural unterscheiden sich in allen Fällen hinsichtlich des Numerus. In einer aktuellen Studie fanden *Adani* et al. (2014) heraus, dass es für Kinder mit einer SSES einfacher ist, Relativpronomen zu verstehen, wenn sich diese im Numerus unterscheiden. Um die Schwierigkeit der einzelnen Items zu erhöhen, sollte folglich eine Objektpronomen-Subjekt-Kongruenz vorliegen. Zudem folgen alle Objektpronomen einem vorangestellten Verb. Objektpronomen in initialer Position existieren im Screening nicht. Dies stellt jedoch eine schwierigere Variante dar, da sie von der üblichen Subjekt-Objekt-Struktur abweicht.

Außerdem setzen sich alle integrierten Sätze aus drei Konstituenten zusammen. *Leonard* (1998) geht jedoch davon aus, dass komplexe syntaktische Strukturen für Kinder mit einer SSES große Schwierigkeiten mit sich bringen. *Pettenati* et al. (2015) erhöhen die Satzkomplexität durch Einführung von Adjektiven wie z.B. in Form von „Il cane giallo lava il maiale bianco" (Der gelbe Hund wäscht das weiße Schwein). Folglich ist auch denkbar, dass bei Erhöhung der Satzkomplexität eine erhöhte Differenzierung zwischen Kindern mit starker und geringer Merkmalsausprägung resultieren würde.

Im Gegensatz zu der als zielführend erachteten grammatischen Struktur des Screenings zeigt sich die Zusammensetzung der Items als unzureichend. Daher sollte vor dessen Anwendung im praktischen Alltag eine bedachte Wahl prosodischer sowie linguistischer Merkmale der Items erfolgen.

Fazit und Ausblick

Das Screening bildet aufgrund von Deckeneffekten bezüglich des Schwierigkeitsindexes verschiedene Merkmalsausprägungen nicht ausreichend ab. Dies führt dazu, dass Kinder mit starker Merkmalsausprägung nicht eindeutig von denen mit schwacher getrennt werden. Trotzdem kann davon ausgegangen werden, dass das Verfahren das Zielkonstrukt tendenziell richtig erfasst, da Unterschiede zwischen Altersgruppen aufgedeckt wurden. Auch die Tatsache, dass sich die Art der Fehler je nach Altersklasse mit Ergebnissen der Literatur deckt, spricht dafür, dass die genutzte grammatische Struktur zielführend ist. Weiterhin gestützt wird dies durch die als mäßig hoch zu wertende Korrelation mit dem gewählten Außenkriterium.

Zusammenfassend heißt dies, dass die grammatische Struktur „direkte Objektpronomen" theoretisch hinzugezogen werden kann, um bei bilingual italienisch-deutschen Kindern zwischen einer SSES und einem Sprachförderbedarf zu unterscheiden. Voraussetzung dafür ist jedoch ein Verfahren, das es Therapeuten, die die italienische Sprache nicht beherrschen, ermöglicht, diese Struktur rezeptiv zu überprüfen. Das vorgestellte Screening reicht hierfür aufgrund seiner als unzureichenden Itemzusammensetzung derzeit nicht aus.

Es ist zu vermuten, dass bei Überarbeitung und Optimierung der Itemauswahl hinsichtlich einer Kategorisierung anhand unterschiedlicher Schwierigkeitsniveaus und einer dazu angepassten Bewertung eine größere Bandbreite an Merkmalsausprägungen abgebildet werden kann. Zudem sollten die linguistischen und prosodischen Merkmale der verwendeten Items kontrolliert und sinnvoll eingesetzt werden.

Für die Überarbeitung des Verfahrens bedarf es weiterer Forschungen. Die vorgestellte Studie stellt hierfür einen ersten Baustein dar. Sinnvoll wäre dabei nicht nur eine Untersuchung bilingual italienisch-deutscher, sondern auch französisch-deutscher sowie spanisch-deutscher Kinder.

LITERATUR

Adani, F., van der Lely, H.K.J., Forgiarini, M. & Guasti, M.T. (2010). Grammatical feature dissimilarities make relative clauses easier: a comprehension study with Italian children. *Lingua* 120 (9-3), 2148-2166

Adani, F., Forgiarni, M., Guasti, M.T. & van der Lely, H.K.J. (2014). Number dissimilarities facilitate the comprehension of relative clauses in children with (Grammatical) Specific Language Impairment. *Journal of Child Language* 41 (4), 811-841

Armon-Lotem, S. (2012). Introduction: Bilingual children with SLI – the nature of the problem. *Cambridge University Press* 15 (1), 1-4

Arosio, F., Branchini, C., Forgiarni, M., Roncaglione, E., Carraveri. E., Tenca, E. & Guasti, M.T. (2010). *SLI Children's weakness in Morphosyntax and Pragmatics.* www.cladproject.eu/wp-content/uploads/2011/12/Arosio_et_al_2010_Tokyo.pdf (12.09.2014)

Bedore, K.M. & Leonard, L.B. (2001). Grammatical morphology deficits in Spanish-speaking children with Specific Language Impairment. *Journal of Speech, Language, and Hearing Research* 44 (4), 905-924

Bedore, L. & Pena, E. (2008). Assessment of bilingual children for identification of language impairment: current findings and implications for practice. *International Journal of Bilingual Education and Bilingualism* 11 (1), 1-29

Bedore, L.M. & Leonard, L.B. (1998). Specific Language Impairment and grammatical morphology: a discriminant function analysis. *American Speech-Language-Hearing Association* 41, 1185-1192

Bishop, D.V.M., Bright, P., James, C., Bishop, S.J. & van der Lely, H.K.J. (2000). Grammatical SLI: distinct subtype of developmental language impairment. *Applied Psycholinguistics* 21, 159-181

Bishop, D.V.M. (2004). Specific Language Impairment: diagnostic dilemma's. In: Verhoeven, L. & van Balkom, H. (Hrsg.), *Classfication of developmental language disorders* (309-326). Mahwah, NJ: Lawrence Erlbaum

Bishop, V.M.D. (2003). *Test for reception of grammar-Version 2*, adattamento italiano a cura di Suraniti, S., Ferri, R. & Neri, V. (2009). Firenze: Giunti O.S.

Bortolini, U. & Leonard, L.B. (1996). Phonology & grammatical morphology in Specific Language Impairment: accounting for individual variation in English and Italian. *Applied Psycholinguistics* 17 (1), 85-104

Bortolini, U., Leonard, L.B. & Caselli, M.C. (1998). Specific Language Impairment in Italian and English: evaluating alternative accounts of grammatical deficits. *Language and Cognitive Processes* 13 (1), 1-20

Bortolini, U., Arfé, B., Caselli, M.C., Degasperi, L., Deevy, P. & Leonard, L.B. (2006). Clinical markers for Specific Language Impairment in Italian: contribution of clitics and non-word repetition. *International Journal of Language & Communication Disorders* 41 (6), 695-712

Bortz, J. & Döring, N. (2006). *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler.* Heidelberg: Springer

Bosch, L., & Serra, M. (1997). Grammatical morphology deficits of Spanish-speaking children with Specific Language Impairment. *Amsterdam Series in Child Language Development* 6 (69), 33-45

Carminati, M.N. (2005). Processing reflexes of the feature hierarchy (person > number > gender) and implications for linguistic theory. *Lingua* 115 (3), 259-285

Chilla, S., Rothweiler, M. & Babur, E. (2010). *Kindliche Mehrsprachigkeit. Grundlagen, Störungen, Diagnostik.* München: Reinhardt

Cornelli, B., Schulz, P. & Tracy, R. (2013). Sprachentwicklungsdiagnostik bei Mehrsprachigkeit. Eine Herausforderung für die pädiatrische Praxis. *Monatsschrift Kinderheilkunde* 161 (10), 911-917

De la Mora, J., Paradis, J., Grinstead, J., Flores, B. & Cantu, M. (2004). *Object clitics in Spanish-Speaking children with and without SLI.* Poster presented at the 25th Annual Symposium on Research in Child Language Disorders, University of Wisconsin-Madison

Dispaldro, M., Ruggiero, A. & Scali, F. (2015). Real-Time comprehension of gender and number in four-to-seven-year-old children: a study oft he relationship between Italian clitic pronouns and visual picture referents. *Journal of Child Language* 42 (4), 917-931

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

Ebert, K.D., Kohnert, K., Pham, G., Rentmeester Disher, J. & Payesteh, B. (2014). Three treatments for bilingual children with primary language impairment: examining cross-linguistic and cross-domain effects. *Journal of Speech and Hearing Research* 57 (1), 127-186

Genesee, F., Paradis, J. & Crago, M.B. (2004). *Dual language development & disorders: a handbook on bilingualism & second language learning.* Baltimore: Brookes

Grondin, N. & White, L. (1996). Functional categories in child L2 acquisition of French. *Language Acquisition* 5 (1), 1-34

Guasti, M. T. (1993/94). Verb Syntax in Italian Child Grammar. *Language Acquisition* 3 (1), 1-40

Hamann, C. (2004). Comparing the development of the nominal and the verbal funcional domain in French Language Impairment. In: Prévost, P. & Paradis, J. (Hrsg.), *The acquisition of french in different contexts: focus on funcional categories.* Amsterdam: Benjamins

Jacobson, P. & Schwartz, R. (2002). Morphology in incipient bilingual Spanish-speaking preschool children with Specific Language Impairment. *Applied Psycholinguistics* 23 (1), 416-433

Jakubowicz, C, Nash, L., Rigaur, C. & Gérard, C.L. (1998). Determiners and clitic pronouns in French-speaking children with SLI. *Language Acquisition* 7 (2/4), 113-160

Jedik, L. (2006). *Anamnesebogen für zweisprachige Kinder. Italienisch-Deutsch.* Würzburg: Edition von Freisleben

Kohnert, K. & Medina, A. (2009). Bilingual children and communication disorders: a 30-year research retrospective. *Seminars in Speech and Language* 30 (4), 219-233

Kohnert, K. (2010). Bilingual children with primary language impairment: issues, evidence and implications for clinical actions. *Journal of Communication Disorders* 43 (6), 456-473

Leclerq, A.L., Majerus, S., Prigent, G. & Maillart (2013). The impact of dual tasking on sentence comprehension in children with Specific Language Impairment. *Journal of Speech, Language, and Hearing Research* 56, 265-280

Leonard, L. B. (1998). *Children with Specific Language Impairment.* Cambridge: MIT Press

Leonard, L.B. & Dispaldro, M. (2013). The effects of production demands on grammatical weaknesses in Specific Language Impairment: the case of clitic pronouns in Italian. *Journal of Speech, Language, and Hearing Research* 56, 1272-1286

Marini, A., Tavano, A. & Fabbro, F. (2008). Assessment of linguistic abilities in Italian children with Specific Language Impairment. *Neuropsychologia* 46 (11), 2816-2823

McGregor, K.K. & Leonard, L.B. (1994). Subject pronoun and article omissions in the speech of children with Specific Language Impairment: A phonological interpretation. *Journal of Speech and Hearing Research* 37, 171-181

Meisel, J.M. (2009). Second language acquisition in early childhood. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 28 (1), 5-35

Müller, N. (2004). Null-arguments in bilingual children: French topics. In: Paradis, J. & Prévost, P. (Hrsg.), *The acquisition of French in different contexts: Focus on functional categories* (275-304). Amsterdam: Benjamins

Müller, N., Kupisch, T., Schmitz, K. & Cantone, K. (2011). *Einführung in die Mehrsprachigkeitsforschung.* Tübingen: Narr

Paradis, J. & Navarro, S. (2003). Subject realization and crosslinguistic interference in the bilingual acquisition of Spanish and English: What is the role of the input? *Journal of Child Language* 30, 1-23

Paradis, J. & Crago, M. (2004). Comparing L2 and SLI grammars in French: dokus on DP. In: Prévost, P. & Paradis, J. (Hrsg.), *The acquisition of French in different contextes: focus on functional categories.* Amsterdam: Benjamins

Pettenati, P., Benassi, E., Deevy, P., Leonard, L.B. & Caselli, M.C. (2015). Extra-linguistic influences on sentence comprehension in Italian-speaking children with and without Specific Language Impairment. *International Journal of Language and Communication Disorders* 50 (3), 312-321

Raven, J.C., Raven, J. & Court, J.H. (2002). *Coloured Progressive Matrices (CPM).* Frankfurt: Swets Test Services

Restrepo, M.A., Castilla, A.P., Neuharth-Pritchett, S., Hamilton, C.E. & Arboleda, A. (2013). The efficacy of a vocabulary intervention for dual-language learners with language impairment. *Journal of Speech, Language and Hearing Research* 56, 748-765

Rothweiler, M. (2007). Bilingualer Spracherwerb und Zweitspracherwerb. In: Steinberg, M. (Hrsg.), *Schnittstellen der germanistischen Linguistik* (101-135). Stuttgart: Metzler

Schaeffer, J. (2000). *The acquisition of direct object scrambling and clitic placement.* Amsterdam: Benjamins

Schmitz, K. & Müller, N. (2008). Strong and clitic pronouns in monolingual and bilingual acquisition of French and Italian. *Bilingualism: Language and Cognition* 11 (1), 19-41

Schulz, P. & Tracy, R. (2011). *Linguistische Sprachstandserhebung-Deutsch als Zweitsprache (Lise-DaZ).* Göttingen: Hogrefe

Statistisches Bundesamt (Destatis, 2010). *Migration & Integration.* www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/MigrationIntegration/MigrationIntegration.html (03.01.2016)

Tedeschi, R. (2006). The acquisition of object clitics in Italian: data from an elicited production task. *Annali Online di Ferrara-Lettere* 2, 31-42

Yang, S., Blumé, M. & Lust, B. (2006). The Virtual Linguistic Lab (VLL) child multilingual questionnaire. Cornell Language Acquisition Laboratory, Cornell University. www.clal.cornell.edu/vcla (14.11.2016)

SUMMARY. Evaluation of a designed screening for the comprehension of direct object clitic pronouns in Italian-German sequential bilingual children

Aim: The primary objective of this study was to evaluate a designed screening for the comprehension of the grammatical structure "direct object clitic pronouns" in Italian-German children. The evaluation of the validity and the composition of the items were of main interest.

Method: For this 22 sequential bilingual Italian-German children with Italian as the dominant language were assessed with the designed screening. Afterwards the diagnostic validity was evaluated by a comparison with a measure of the same construct (test for reception of grammar) and by verifying the age sensitivity. Further an analysis of the item composition was conducted.

Results: Scores of the screening and percentile ranks of the external criterion show an average correlation. In addition, children of different ages showed outcomes matching with results of literature. Concerning the difficulties of the items and the selectivity the screening had shortcomings.

Conclusion: The diagnostic validity of the screening must be regarded as very good. The testing of direct object pronouns seems to be purposeful for bilingual Italian-German children. The selection of prosodic and linguistic characteristics of the items has to be revised in view of a practical use of the screening.

KEYWORDS: bilingual children – direct object clitic pronouns – grammar comprehension – screening

DOI dieses Beitrags (www.doi.org)
10.2443/skv-s-2017-53020170103

Autorin
Giulia Maria Bradaran
Gustav-Hoch-Straße 36
63452 Hanau
giulia.bradaran@hs-fresenius.de